

Verlobungs-Anzeige.

Elise Jundt

Johannes Goppel

Verlobte.

Eigenschafts-Versteigerung.

Dienstag, den 14. August d. J. Mittags 2 Uhr lassen die Erben der Gottlieb Ringwald Tagelöhner Ww., Anna Maria geb. Gerber in Niederthal, daselbst die in der Erbmasse vorhandenen Eigenschaften öffentlich versteigern, bestehend in:

- I. Lagerbuch Nr. 119. 30 Ar 06 Meter Ackerland neben Jacob Heinrich Dostreicher zu Niederthal Gemarkung Freiamt tag. 700 M. II. Lagerbuch Nr. 121. 14 Ar 22 Meter Hofraube worauf Wohnhaus Nr. 81 mit Keller und Stall, sowie angebaute Schweinestall, freistehendem Badofen, sowie Schopf. 2 " 43 " Vicinalweg, 1 " 17 " Brettenbach, 81 " 81 " Mälicanal, 81 Ar 63 Meter Sa.

eins. Gottlieb Schneider andf. Heinrich Dostreicher zu Niederthal Gemarkung Freiamt gemeinschaftlich zur Hälfte wie solches theilweise mit Gottlieb Reinhold, Schuster allda abgetheilt ist, tag. zu 1200 M. Freiamt, 27. Juli 1888. Das Bürgermeisteramt: Ziebold.

Steigerungs-Anündigung.

In Folge richtiger Verfügung werden dem Holzschmiedler Wilhelm Waltenberger von Emmendingen l. J. in Basel Dienstag, 28. August d. J., Nachmittags 4 Uhr im Rathhause zu Emmendingen folgende Eigenschaften, mit dem Anfügen öffentlich versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird; als:

- Lagerbuch Nr. 1593. 17 Ar 29 Meter Acker im untern Stöckert einerseits August Waltenberger andererseits Friedrich Kleibler 550 M. 550 M. Fünfhundertfünfzig Marl. Emmendingen, den 28. Juli 1888. Großh. Notar: Beyer.

Den Freunden u. der werthen Kundschaft

meines sel. Mannes zeige ich hiermit an, daß ich dessen Eisenhandlung in unveränderter Weise weiterführe und bitte, daß dem Verstorbenen in so reichlichem Maße erwiesene Vertrauen auf mich übertragen zu wollen.

Frau Moritz Günzburger.

Mein Geschäft

ist von heute ab wieder geöffnet.

Hugo Günzburger.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschätzblichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunstaltung von einem veralteten Hodentackbruch resp. Leistbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Renten, St. St. Gallen, Mai 1888. A. König, Saffner. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franco versandt. Mit einer Musterammlung vorzüglichster Bandagen ist unser Bandagist in Freiburg i. B., Hôtel Schweizer Hof am 25. jeden Monats von 7 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Wer eine wirklich gute Schreib-Tinte will, dem sei die

Deutsche Reichs-Tinte.

echtes Eisen-Gallus-Erzeugniß, bestens empfohlen. Doppelflasche 1.60, 1/2 Flasche 1.—, 1/4 Flasche —.60, 1/8 Flasche —.40, 1/16 Flasche —.35, Federhalter-Flasche —.25. Vorräthig in

A. Dölter's Buchhdl.

Gothaer Lebensversicherungsbauf.

Verfich.-Bestand am 1. Juni 1888: 71 010 Personen mit 539 300 000 M. Bankfonds am 1. Juni 1888 ca. 145 800 000 „ Versicherungssumme anbezahlt seit Beginn ca. 188 760 000 „ Dividende im Jahre 1888: 41% der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128% der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Verteilungssystem.

Die Bauf trägt ohne irgend eine besondere Gegenleistung und ohne Beschränkung der Versicherungssumme für alle Versicherten, welche infolge der allgemeinen Wehrpflicht oder welche als Nichtkombattanten Kriegsdienstleistern, vom Tage der Policen-Einlösung an auch das volle Kriegsrisiko.

Emmendingen.

A. Dölter.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und grösste Bettfedern-Lager von

C. F. Kehnroth, Hamburg zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, sehr gute Sorte 1,25 das Pfund, Prima Halbdaunen 1,60 Pf., u. 2 Mf., prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35 Pf., Prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 Mf. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

CHOCOLAT Bucharth vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preis.

Bettmäßen. Blasenschwäche. Durch briefliche Behandlung und ohne Verunstaltung hätte mich Herr Dr. Breuninger, pract. Arzt in Glarus von Bettmäßen, Blasenschwäche, Schmerzen in der Blasengegend und Wasserbreunen im Alter von 17 Jahren Sigmaringen, Ost. 1887. Joseph Sager. Keine Geheimmittel! Adresse: Dr. Breuninger, vorklagernd Kankau.

Feuer-Versicherung!

Von einer bestrenommirten deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft werden für die einzelnen Ortschaften in den Bezirken Emmendingen und Waldkirch tüchtige Vertreter unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter B. 61182 an Haasensteln & Vogler in Mannheim erbeten.

Jede Sorte Frucht

wird gegen Brod oder Mehl umgetauscht bei

Bäder Ernst Fr. Reber, Theningen.

Ein schöner, sprungfähiger Farren, 15 Monate alt, bat zu verkaufen

J. Martin Menton, Theningen.

Ia. Getreide Preßhese

der rüchlichst bekannten Preßhese-Fabrik Ludwigshafen hält in stets frischer Qualität auf Lager à 70 und 75 Pfg. per Pfund.

Robert Schwobthaler, Endingen.

Ein Jagdgewehr,

(Vesauchung) zwei Patronentaschen und Patronenlager hat zu verkaufen Karl Leppert.

Einladung.

Nächsten Sonntag, 12. August Ernte-Tanz, wozu ergebenst einladet.

Heimbach, 7. August 1888.

H. Jaller, 3. Stern.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmann's Lillienmilchseife allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. 50 Pfg. das Stück. Dépôt bei C. F. Rist.

Unterleibskrankheiten

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Infektion oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbreunen, Bettmäßen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandelt brieflich mit unschätzblichen Mitteln. Keine Verunstaltung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel! Adresse: Dremtler, pract. Arzt, postlagernd Kankau.

Soeben in A. Dölter's Buchhdl. eingetroffen:

Deutscher Reichsbote.

Kalender für 1889. Mit dem Farbendruckbilde Kaiser Friedrichs III.

den Bildern Kaiser Wilhelm II. und der Kaiserin Auguste Viktoria und einem Wandkalender als Frei-beigaben.

Das Farbendruckbild läßt sich als Zimmerschmuck hübsch einrahmen. — Preis nur 40 Pf. —

Erscheint: Dienstag, Donnerstags u. Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementpreis vierteljährl. M. 1.25.

Dochberger Bote

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Nr. 94. Emmendingen, Samstag, 11. August 1888.

Politische Tagesübersicht.

S. M. der Kaiser Wilhelm hat am Montag bei der Kaiserin-Königin Friedrich in Schloß Friedrichstern zu Mittag gespeist und dann im Marmorpalais den Afrikareisenden Wismann empfangen, der im Begriff steht, neuerdings eine größere Reise zu unternehmen. Am Dienstag früh hat sich der Kaiser schon um 7 Uhr auf das Tempelhofer Feld begeben, um daselbst dem Exercieren des Füsilierbataillons des Franz-Regiments nach dem neuen Reglement beizuwohnen. Am nächsten Sonntag wird der König von Portugal zum Besuch am kaiserlichen Hof in Berlin eintreffen.

Kaiser Wilhelm soll, wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, auch die Absicht haben, in diesem Herbst noch einen Besuch bei seiner Großmutter in England zu machen. Mitte November, heißt es, werde er in London erwartet und der Buckinghampalast werde bereits zu diesem Zweck hergerichtet.

Ueber die Anwesenheit des Kaisers in Friedrichsruh wird der „Köln. Ztg.“ noch Folgendes gemeldet: In Folge der Verzögerung der Fahrt mußte auch die Eisenbahnfahrt von Kiel nach Friedrichsruh vor-schätlicher und langsamer erfolgen, so daß dort die Ankunft erst kurz vor Mitternacht erfolgte. Der Kaiser und der Fürst Bismarck zogen sich in Folge der späten Stunde bald nach der Ankunft zur Ruhe zurück; am folgenden Morgen aber hatten sie im Beisein des Staatsministers Grafen Bismarck eine um so längere Unterredung, so daß das Frühstück, das auf halb zwölf Uhr anberaumt war, erst eine Viertelstunde später beginnen konnte. An dem Frühstück nahmen neben dem Kaiser und dem Hausherrn Graf Herbert Bismarck, Graf und Gräfin Mangau, ferner der Generaladjutant v. Wittich, der Hausmarschall Freiherr v. Spuders, die Jägeradjutantinnen Kapitan Freiberger v. Seckendorff und Major v. Kessel, der Leibarzt Professor Dr. Leubold, der vortragende Rath im Auswärtigen Amt, Legationsrath v. Riederlen-Wächter, und der Vorstand des Schiffsbüreaus, Geh. Hofrath Willrich. Im Lauf des Frühstückes stand der Reichskanzler auf und bat, das erste Glas, das der Kaiser auf deutschem Boden trinke, dem ungeborenen Hohenzollernproffen widmen zu dürfen, indem er gleichzeitig in warmen Worten seinen Dank für die Ehre des kaiserlichen Besuchs Ausdruck gab. Der Kaiser dankte für diese Worte zugleich im Namen der Kaiserin und seines Sohnes und gedachte des Sohnes des Fürsten Bismarck, des Geh. Regierungsraths und Landraths Grafen Wilhelm Bismarck, der an diesem Tag seinen Geburtstag in Hanau beging. Der Kaiser verließ gleich nach aufgehobener Tafel das gasliche Friedrichsruh und reiste alsbald mit seinem Gefolge nach Potsdam weiter. Alle Herren des Gefolges wissen, so schließt der Bericht der „Köln. Ztg.“, nicht genug der Worte zu finden,

um die außerordentliche Liebenswürdigkeit, Gastfreundschaft und Zuverlässigkeit zu schildern, die sie allwärts, in England, in Schweden, und in Dänemark gefunden haben und die gar nicht hätte übertroffen werden können. Sie glauben, daß alle die Hoffnungen und Erwartungen, die man deutscherseits an die Reise geknüpft habe, sich vollauf erfüllt haben.

Berlin, 8. Aug. Die „Nat. Ztg.“ vernimmt, Fürst Bismarck habe sich in ungemein befriedigender Weise über das Ergebnis der Petersburger Kaiserzusammenkunft ausgesprochen. Das positive Ergebnis derselben sei die Knüpfung eines Verhältnisses gegenseitigen Vertrauens zwischen den Herrschern beider Reiche, womit nach menschlichem Ermessen eine Periode der Beruhigung und eines auf Jahre gesicherten Friedens eröffnet sei.

Der König von Schweden wird sich nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ gegen den 18. ds. Mts. nach Berlin begeben, um bei der Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen Rathenstelle zu übernehmen. Er wird also der erste der fremden Fürsten sein, welcher den Besuch des Kaisers Wilhelm erwidert.

Zu dem mehrfach erwähnten Gerücht, daß die eigenhändigen Aufzeichnungen Kaiser Friedrichs nach England gebracht worden sein sollen, bemerkt die „National-Zeitung“ wörtlich: wie glaubwürdig verlautet, sind die Papiere inzwischen nach Deutschland zurückgeschickt worden.

Das Mausoleum in Charlottenburg, wo Kaiser Wilhelm I. begraben liegt, und ebenso das Charlottenburger Stadtschloß, wo Kaiser Friedrich III. bis zum 1. Juni gelitten und gebuldet hat, sind jetzt auf Befehl Kaiser Wilhelms für das Publikum geöffnet. Wie man hört, soll ein zweites Mausoleum, und zwar zur Aufnahme der Leiche Kaiser Friedrichs erbaut werden. Die Kaiserin-Königin Friedrich hat mit der Anfertigung des Entwurfs den Oberbaurath Schmidt in Wien betraut. Das Mausoleum soll nach dem Muster der Kirche zum heiligen Grab in Einsiedeln hergestellt werden, welche Kaiser Friedrich bei seinem Aufenthalt in Toblach gern besuchte hat.

Das Gerücht, daß Herr Schloßprediger Schubart in Ballenstedt zum Gezieher der kaiserlichen Prinzen ansersehen sei, bewahrheitet sich nicht. Aus Berlin wird gemeldet, daß die Kaiserin-Mutter in den nächsten Tagen Schloß Friedrichstern verlassen und sammt Töchtern den nächsten Winter zurückgezogen in San Nemo verleben wird.

Der 77jährige Windhorst soll herzleidend sein, die Emser Aerzte haben ihm gerathen, dem Reichstag zu entsagen. Er soll aber geantwortet haben, er werde sich möglichenfalls, wie der schwebische Feldherr Torstenson im 30jährigen Krieg, in die Schlacht tragen lassen.

Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben von E. von der Havel. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Vielleicht that der Blick des Sprechers mehr als seine Worte. Bänbigt doch das menschliche Auge selbst die wilden Thiere und zwingt sie zum Gehorsam. Wenn auch offenbar widerwillig, griff der Mann in seine Tasche und zog die von Klängen vorhin beobachtete Ledertasche hervor. „Sie erlauben?“ sprach der Beamte, die Hand danach ausstreckend; aber der Andere hielt sie zurück. „Es ist Geld darin.“ sagte er. „Papiergeld!“ „Nehmen Sie es heraus!“ sagte der Beamte. „Mich interessiert nur die Tasche!“

„Und mich interessieren eben so sehr die Scheine.“ mischte sich jetzt zum ersten Mal Herr Winkfeld in die Unterredung. „Wollen Sie sich auch die Nummern der Banknoten ansehen, mein Herr?“ Der Beamte verbeugte sich. „Erlauben Sie mir, daß ich die Tasche untersuche.“ Der Andere hatte inzwischen bereits ein Bündchen Scheine herauskommen und schob dieselben in die Brusttasche. Mit unverkennbarem Widerstreben legte er die Tasche in die Hände des Officianten, der dieselbe schnell öffnete und das Innere nach außen kehrte. „Wo soll das Merkmal, von dem Sie sprachen, sein?“ richtete an Klärden die Frage. „An der Innenseite der Klappe!“ versetzte das junge Mädchen. „So ist es dieser halbverwischte Namenszug aus Goldfäden.“ sprach der Beamte ruhig, scheinbar die Buchstaben zu entziffern trachtend, in Wirklichkeit aber den Mann an Tische scharf beobachtend. „O, bitte, halt, lieber Freund, bleiben Sie noch ein wenig, hier er denken sich im gleichen Moment zurück. Ihm war eine den Polizeibeamten nur zu wohlbekannte Bewegung nicht entgangen. „Sie können gleich gehen, aber ich werde Ihnen Gesellschaft leisten. Bevor wir uns dieses Vergnügens jedoch gegenseitig gewähren können, wünscht dieser Herr hier Aufschlüsse über Ihre Vermögensverhältnisse. Sie erlauben also auch den Inhalt der Tasche?“

Wieder jener Blick, dessen Macht sich schon einmal erprobt hatte. Bögerrnd, aber dennoch griff die Hand des Mannes wieder in die Brusttasche und holte die Banknoten hervor. Der Beamte überreichte sie dem Kaufherrn. Derselbe überflog die Nummern.

„Dürfte ich mir ein Verzeichniß hiervon aufnehmen?“ fragte er. „Sie dürfen Alles, mein Herr.“ versetzte der Beamte, „nur — vorläufig wenigstens — die Scheine noch nicht behalten. Inzwischen, mein lieber Freund, wandte er sich dem düsteren Blickes dasstehenden Manne zu, „erklären Sie mir einmal, von wem Sie die Tasche und das Geld haben. Aber verschonen Sie mich mit dem Märchen, von dem großen Unbekannten, denn natürlich ist die Tasche ein Geschenk, das wissen wir bereits im Voraus, aber irre ich mich und gestehen Sie zu, daß Sie selbst dieselbe, sagen wir aus Versehen, an sich genommen haben?“ Der also Angeredete hatte die Lippen fest auf einander gepreßt. Er schien entschlossen zu sein, nicht sprechen zu wollen.

„Sie wollen sich nicht mit mir unterhalten?“ fuhr der Beamte gut gelaunt fort. „Auch gut, ich will Ihnen meine Konversation nicht aufdrängen; leider muß ich mit meiner Gesellschaft freigebiger sein, denn Sie sind mir so theuer geworden, daß ich Sie nicht verlassen kann. Ah, Sie haben sich einen Vermerk genommen, mein Herr?“ wandte er sich Herrn Winkfeld zu. „Das ist schön. Thun mir denn die Banknoten wieder in die Tasche. Ich werde sie verwahren, damit Ihnen nicht das fatale Malheur passiert, sie zu verlieren.“ dies lächelnd zu seinem Gefangenen. „Darf ich fragen, mit wem ich die Ehre hatte?“ Die letzte Frage galt Herrn Winkfeld.

Die Herren wechselten ihre Karten. „Wegen aller näheren Details stehe ich zu Ihren Diensten.“ sprach der Kaufherr. „Momentan haben Sie mich wohl nicht nötig. Unser Zug geht in einer Viertelstunde ab. Der Zehntelstand ist übrigens so gleich konstatiert. Das Protokoll über den Diebstahl ist seitens der Polizei in K. — aufgenommen.“ „Ah, ich danke.“ verbeugte der Beamte sich wieder, nachdem er einen Blick auf die ihm überreichte Karte gethan hatte. „Sie werden von uns hören, Herr Winkfeld. Darf ich jetzt um Ihren Arm bitten, mein lieber?“ Er wartete die Antwort seines Gefangenen nicht ab, dem er an Körperkräften, was diesem nicht entgegen konnte, nicht nur gewachsen, sondern noch überlegen war. Den Hut vor dem Kaufherrn und den beiden Damen ziehend führte er seinen Begleiter auf die rückliegende Thür zu. In der Vorhalle standen eben zwei Polizisten. Ein Wink des Herausretenden rief sie an seine Seite. In der

Die Sozialisten Berlins hatten seiner Zeit die Proklamationen weiland Kaisers Friedrich, welche an den Straßenecken der Hauptstadt angehängt worden waren, mit Schmäblättern gegen die Kaiser Wilhelm, Friedrich und den damaligen Kronprinzen Wilhelm überklebt und auch Flugblätter gleichen Inhalts verbreitet. Von den Schuldigen wurde am Samstag der Sozialdemokrat Karllinnis zu 2 Jahren 9 Monaten, drei andere zu 1 Jahr 7 Monaten, drei andere zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt; ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Der gleichzeitige Aufenthalt des Kronprinzen von Italien und der Kronprinzessin von Oesterreich in München wird als der Vorbote der Verlobung des Kronprinzen mit der Schwester der Kronprinzessin, Tochter des Königs der Belgier, betrachtet. Der Kronprinz von Italien ist am 11. November 1869, die Prinzessin Klementine von Belgien am 30. Juli 1872 geboren.

König Humbert von Italien, liebt man, leidet seit längerer Zeit an einem Halsübel, das er sich angeblich durch Rauchen der starken italienischen Zigarren zugezogen haben soll; seit vorigem Herbst fühlt er sich oft unwohl. Bei der Jubelfeier in Bologna wurde er, wie bekannt, auf seiner Tribüne plötzlich unwohl.

Der französische Mobilmachungsversuch mit der in Nancy liegenden 11. Division, von dem bereits berichtet worden ist, wird eine größere Ausdehnung annehmen, indem außer der 11. Division auch die in Toul garnisonierenden Linienregimenter Nr. 146 und 156, die in Saint Nicolas und Luneville liegenden Jägerbataillone und 2 Husarenregimenter der Kavallerie-Division Luneville mobilisiert werden sollen.

Die Strikes in Paris lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß es sich um eine Bewegung von politisch-revolutionärem Charakter handelt, deren Ernst nicht unterschätzt werden darf. Außer den Erbarbeitern striken jetzt die Droschkenfahrer, Friseur, Kellner, Hausburche, Färber und Tischler; viele andere Gewerbe beabsichtigen sich anzuschließen, und am Mittwoch sollen allein 25000 Gehülfen der Restaurants, Weinhandlungen, Metzger und Köche auf Befehl des Syndikats die Arbeit einstellen. Die Strikenden ziehen in Vanden von 300 bis 400 Mann durch die Stadt, alle Augenblicke giebt es Händel, namentlich mit den Kellnern, welche die Cafés zu räumen suchen. Der Strike erstreckt sich auch auf die Provinz und hat besonders in Departement Somme das Aussehen einer sozialen Revolution angenommen. Am Montag griffen die Strikenden in Amiens die Weberei von Saguel an, und das sofortige Eingreifen der Gendarmerie konnte nicht verhindern, daß das Gebäude ausgeplündert und in Brand gesteckt wurde. Erst als reitende Jäger und Infanterie von allen Seiten anrückten und von der Waffe Gebrauch machten, gelang es, die Straßen zu säubern. Das Departement Somme ist durch die Wahlagitation tief erregt, so daß Boulanger, der am Sonntag in Saintes eintraf, das geeignete Feld für seine Thätigkeit vorfand. In Paris wird für das am Mittwoch stattfindende Begräbniß des Kommunegenerals Cudes von allen revolutionären und anarchistischen Gruppen eine Massendemonstration vorbereitet, welche aufrührerische Ereignisse erster Natur befürchten läßt. Cudes war 1844 geboren; er war erst Apothekergehülfe, dann Sekrer, endlich Journalist, als welcher er sich noch unter dem Kaiserreich eine Verurtheilung zum Tode wegen Aufruhrs zuzog, aber durch den 4. September gerettet wurde. Nach der Kapitulation von Paris kehrte er in die Hauptstadt zurück, wo er zum „General der Kommune“ ernannt wurde. Er hat als solcher die letzten Proklamationen der Kommune, die Befehle zum Erschießen der Geißeln und zum Einschern der öffentlichen Gebäude unterzeichnet. Nach der Einnahme von Paris glückte es ihm, zu entkommen; in contumaciam zum Tode verurtheilt, kehrte er nach der Amnestie nach Paris zurück, wo er seitdem als einer der hitzigsten Führer der anarchistischen Partei gewirkt hat.

nächsten Minute war einer derselben hinweggeleitet, um einen Mietswagen zu beordern.

„Wohin fahren wir?“ brach der Oefangene jetzt zum ersten Mal düster das Schweigen.

„Nach dem Hotel de la justice!“ gab sein Begleiter artig zurück. „Sie sollen dort vorzüglich aufgehoben sein, — ich gebe Ihnen mein Wort darauf!“

31. Kapitel.

Gewitternacht.

In Farrenstein herrschte geschäftiges Treiben. Selbst Herr Carlensen schien aus seiner Schwerfälligkeit, welche ihn nur häufig anhaftete, aufgeschreckt zu sein und beobachtete mit Interesse den Fortgang der Arbeiten. Es hatten sich die ersten Sommergäste für dieses Jahr schon ungewöhnlich früh angemeldet. Die erste Ankündigung in den Wäldern hatte wieder alles Erwarten bereits einen ganz besonderen Erfolg gebracht und zwar war es eine reiche Dame aus R., die für sich und ihre Tochter für längere Zeit ihr Kommen angezeigt hatte. Und heute nun sollten diese ersten Besucher für diese Saison eintreffen.

Es war bereits über Mittag hinaus, als auf der mit Obstbäumen eingefäumten Landstraße nach Farrenstein die große Kalesche, die weil sie die eleganteste war, schon auf die hohen Gänge schliefen ließ, dahergehollt kam.

Als dieselbe vor dem Wäldchen, wie an der kleinen Steintrappe hielt, kam Lischen eben durch den Gehäuz heraus. In demselben Moment war es ihr, als habe sie einen Stich ins Herz empfangen. Ein Blick hatte sie durch das offene Fenster des eben von dem Landwirth geöffneten Wagenfensters getroffen, der sie erschreckte bis ins Innerste. Es waren die Augen Herrn Winfeld's, denen sie begegnet war und deren Blick sich gleichsam lächelte.

Zum nicht geringen Erstaunen seiner Gattin äußerte Herr Winfeld am nächsten Morgen die Absicht, nicht bereits gleich nach Hause zurückkehren, sondern gleichfalls einige Tage wenigstens in Farrenstein bleiben zu wollen.

„Ihre schöne Natur hier,“ wendete er sich dann an Lischen, die eben das Frühstück servierte, „hat es mir angethan, daß ich meinem Vorhat entgegen hier bleiben muß, ob ich nun will oder nicht.“

Der Blick, der das junge Mädchen dabei aus seinen Augen traf, ließ sie erschrecken die Lider senken und sie fühlte, wie es ihr heiß in die Wangen stieg. Schnell verließ sie den Saal. Sie wußte es selbst nicht, weshalb es ihr so unheimlich unter den Blicken dieses Mannes ward.

Zar Alexander III. wird, wie aus St. Petersburg gemeldet wird, sich um die Mitte des August nach Krenmentshug in Süd-Rußland begeben, wo er den großen Herbstmanövern beizuwohnen will. Von dort wird sich der Zar auf eines seiner in Polen gelegenen Güter begeben, um daselbst einige Zeit vor der Reise nach dem Kaukasus zu verbringen.

Prinz Waldemar von Dänemark hat keine Lust, Fürst von Bulgarien zu werden. Er hat ganz recht, wie ihm wird es noch vielen anderen Leuten ergehen. Uebrigens sollen gerade seine Verwandten, der Zar und der König von Griechenland, nicht etwa zu-, sondern abgeredet haben.

König Milan von Serbien, der gegenwärtig mit seinem Sohn, dem Kronprinzen, in Wien weilt, hat dort mit dem Grafen Kalnoky, dem Minister des Aeußeren, am Sonntag eine lange Unterredung gehabt. Der russische Botschafter war am Nachmittag beim König vorgefahren, um seine Karte abzugeben. Königin Natalia hat von Holland aus an den serbischen Metropolitan Theodosius die Nachricht gelangen lassen, daß sie am Verhandlungstag selbst in Belgrad erscheinen wolle, um persönlich vor dem Ehebericht ihre Sache zu führen.

Die arme Pforte! Ein Stück nach dem andern ihres Besitzes wird ihr vom Leib gerissen. Dann protestirt der Großtürke in einer Note, erklärt, daß ihm die neueste Gewaltthat sehr wehe thue, schickt Gesandte an alle Großmächte, die Sache bleibt aber trotzdem wie sie ist und der Großtürke ist wieder um ein Stück leichter. Augenblicklich handelt es sich um Massauah, das die Italiener in Besitz genommen haben und das von der Pforte als Eigenthum beansprucht wird.

Baden.

* Emmendingen, 10. August. Der Bezirks-Verein für Bienenzucht veranstaltete Sonntag, den 12. August im Gasthaus zur „Sonne“ in Dittolschwanden eine Versammlung, auf welche wir alle Bienensfreunde aufmerksam machen.

□ Herbolzheim, 9. August. Als die hiesige Feuerwehr in der Nacht vom 2. zum 3. ds. Mts. zur Verfolgung des schon genannten Messerhelden aufgeboden wurde, stiegen einige Feuerwehrmänner auf einen Mann, der schlafend in einem Graben lag. In der freundigen Hoffnung, den gesuchten Thäter gefunden zu haben, weckten sie ihn mit einigen Stößen und griffen ihn dann vom Boden auf; aber wie erkant waren dieselben, als sie in ihm einen Mann von den Jüngern erkannten, der von der Tagesarbeit ermüdet, Ruhe in dem Graben gesucht hatte.

Karlsruhe. Folgende Allerhöchste Kabinettsordre ist hier eingegangen: Im Einverständnis mit Sr. K. H. dem Großherzog von Baden bestimme Ich hierdurch: 1. Das 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 hat fortan die Benennung: „2. Badisches Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110“ unter Beibehaltung des durch die Ziffer 1. zu ergänzenden bisherigen Namenszuges zu führen. 2. Das 6. Badische Infanterie-Regiment Nr. 114 erhält die Benennung: „6. Badisches Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114“ und zugleich den Namenszug seines verewigten Hohen Ohefs. Die Probe der Namenszüge für beide Regimenter werden dem Generalkommando durch das Kriegsministerium zugehen. Das Generalkommando hat hiernach das Erforderliche bekannt zu machen. Potsdam, den 2. August 1888. gez. Wilhelm R. An das Generalkommando des 14. Armeekorps.

— In dem Augenblicke der Großherzogin von Baden ist eine erneute Besserung eingetreten, doch muß die sorgfältigste Pflege der Augen fortgesetzt werden.

Aus der Seegegend. Unsere oberbadischen Viehzüchter erzielen noch immer schöne Preise, die es lohnen, alle Sorgfalt auf die Zucht zu verwenden. In der Wehrkirchner und Stockacher Gegend wurden dabei r

So sehr der Vater sie abstieß, die hochmüthige Mutter sie ignorierte, eben so sehr fühlte sie sich zum offenherzigen Klären hingezogen, welche diese unausgesprochene Sympathie des jungen Mädchens intuitiv empfand und erwiderte. Es war am dritten Tage ihrer Ankunft in Farrenstein, als sie Lischen, die bei ihrem Eintritt in ihr Gemach daselbst, wo sie eben aufräumte, verlassen wollte, zurückhielt.

„Lischen,“ fragte sie, „wollen Sie mir einen großen Gefallen erweisen?“ „Gewiß, gern, wenn ich kann, Fräulein Winfeld,“ versetzte die Befragte einfach.

„Sie können es mit Leichtigkeit, während es mir unmöglich ist,“ versetzte Lischen. „So neu auch Ihre Bekanntschaft mir ist, besitze ich doch zu Ihnen ein unbedingtes Vertrauen, als hätte ich Sie bereits immer gekannt. Und so hören Sie denn: Es ist mir ein Gegenstand anvertraut worden, den ich Jemandem senden soll. Es muß ganz geheim gehalten, jedoch ist es nichts Unrechtes,“ setzte sie eröthend hinzu. „Mein Bruder soll es haben, aber meine Eltern dürfen es nicht wissen. Es ist indeß sehr wichtig. Würden Sie mir das besorgen?“

Lischen nickte ernst.

„Für Sie thue ich es bereitwillig,“ sagte sie. „Sie werden nichts Unrechtes von mir verlangen.“

„Nein, gewiß nicht,“ entgegnete Lischen, um sich dann lebhaft über ihren Koffer zu beugen und den Gegenstand, ein Kästchen, hervorzuholen. Dabei hatte sie das Mithgeheim, einen anderen kleinen Kasten mit dem Spigenbänd ihres Aermels herauszunehmen. Klirrend fielen Alle möglichen Schmuckgegenstände, die darin enthalten waren, zu Boden.

„O, wie ungeschickt ich bin!“ tadelte Lischen sich. Aber mit Lischen's Hilfe war das kleine Vorkommniß schnell wieder zur gemacht und die Schmuckgegenstände eingekammelt. Das Ein in den Koffer zurückstellend, überreichte Lischen dem jungen Mädchen das vorhin erwähnte Kästchen, — den Rosenholzkasten, den Bob ihr anvertraut hatte, ehe er an jenem letzten Abend das Winfeld'sche Haus verlassen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

— Unbegreiflich. „Doris,“ das Insektenpulver, welches Sie gebracht haben, ist jedenfalls nicht echt, ich bemerkte keine Abnahme des Ungeziefers.“ — „Soll't man's glauben! Also kennen die Viecher das echte und das falsche Insektenpulver auch schon auseinander.“

Tage wieder Kalbinnen von 500—600 Mark und Kühe bis zu 680 Mk. nach dem Ausland aufgeführt. Bald hoffen unsere Viehzuchtgenossenschaften aber auch noch überseische Geschäfte zu machen, denn nachdem es einem gelungen ist, einmienthaler Vieh gehend und heil nach Argentinien zu transportiren, dürfte eine ähnliche Ausfuhr unseres Zuchtviehs nur noch eine Frage der Zeit sein.

— In Zettlingen wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft Waldshut der Hausmeister der Kreispsflegeamtst Emil Seeber, früherer Rathschreiber in Ueberlingen in Haft genommen.

— In Schaffhausen ließ eine Bierwirthschaft in ihrem Inserat unter die Empfehlung des Getränks in fetter Schrift belegen: „Sommerlokal gebeizt.“

Konstanz, 7. August. Herr Oberamtmann Weber von Donau-eschingen wurde heute einstimmig als Oberbürgermeister der Stadt Konstanz gewählt.

Konstanz. Die erst 38 jährige Ehefrau des Schiffwirts Hamm in Wallhauhen, Gemeinde Dettlingen, hatte am Freitag warmes Brot gebacken, wobei ihr ein Stück im Halse stecken blieb. Sofort traten Schmerzen ein und trotz der Hülfeleistung von zwei Ärzten, wobei der Auftrahrschnitt gemacht wurde, trat der Tod ein.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 8. Aug. Durch sein Kind gerettet wurde gestern Nachmittag der Dachdecker Robert Heinemann. Derselbe war auf einem Neubau der großen Friedrichstraße beschäftigt, als zur Vesperstunde der elfjährige Sohn auf dem Bau erschien, um dem Vater Kaffee zu bringen. Heinemann war mit seiner Arbeit noch nicht zu Ende und rief seinen Sohn zu sich auf das Dach. Mit einem Strick um den Leib, dessen Ende am Schornstein befestigt war, begab sich Heinemann nach dem Dachrande, um an der Gasse weiter zu arbeiten. Während der Knabe die Spwaaren auspackte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß der Strick sich plötzlich von dem Schornstein losgelöst und der Vater dadurch im Abrutschen über die Dachkante begriffen war. Das Kind sprang schnell hinzu und es gelang ihm, den Strick noch rechtzeitig zu erfassen und den Sturz des Dachdeckers zu verhindern. Während dieser sich mit einer Hand krampfhaft am Dachrande festhielt, der Körper jedoch in der freien Luft schwebte, schrie der Knabe um Hülfe. Ein Maurer eilte schnell zu Hülfe und half dem Knaben; den Dachdecker wieder heraufzuziehen. Während war der Dank des Vaters, welcher fortwährend sein Kind herzte und küßte, ohne dessen schnelle Hülfe er in die Tiefe gestürzt wäre.

— Der Rhein wächst infolge der in der Schweiz und in Süddeutschland niedergegangenen Regengüsse, noch immer sehr stark und es liegt die Befürchtung nahe, daß derselbe bald sein Ufer überschreiten wird. Leider ist anzunehmen, daß die Hochsposten über Wasserscheiden noch lange nicht ihr Ende erreicht haben.

— Die Verheerungen welche das Hochwasser neuerdings in Schlesien angerichtet hat, sind jedenfalls weit größer, als man anfangs befürchtet hatte. Es steht jetzt schon fest, daß Viele durch den angerichteten Schaden ruiniert sind und viele Andere sehr lange von den Folgen zu leiden haben werden. Die Ernte, welche in Knollen wie in Halmenfrüchten eine bessere, wie in vielen Jahren zu werden versprochen ist mit einem Schlag vernichtet worden. In den Niederungen steht das Wasser so hoch, daß selbst die längsten Palme überflutet sind. Der Wasserschaden am Bahnhöfer der Gebirgsbahn Hirschberg-Lauban wird auf ungefähr eine Million Mark geschätzt. Bis zur vollständigen Beseitigung der an den Bahnlinien angerichteten Schäden werden mindestens 3 bis 4 Wochen vergehen.

— Als Merkwürdigkeit wird aus Oberschlesien mitgetheilt, daß die dortige Färbervitwe Dremla, welche im Alter von 66 Jahren steht, dieser Tage ihren sitzenden Ehemann zu Grabe geleitet hat. — Alle Achtung!

Erbbvorladung.

Johann Georg Wolfspurger, etwa 38 Jahre alter Fabrikarbeiter von Kollmarsteute, ist zur Erbtheilung seines am 23. Juli 1888 verstorbenen Vaters Johann Georg Wolfspurger, Landwirths und Bahnarbeiters von dort, als Miterbe berufen.

Derselbe wird aufgefordert, seine Ansprüche an den Nachlaß binnen drei Monaten beim Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls das Vermögen denjenigen zugetheilt wird, welchen es zukame, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Emmendingen, den 8. Aug. 1888.

Der Großh. Notar: C. Nagel.

Der untere Stad

meines Hauses wird am 1. November miethfrei.

Leopold Günzburger.

— Aus München wird berichtet, daß im Hochgebirge die ganze Gebirgskette entlang vor drei Tagen bereits Schnee gefallen ist und seit Sonntag auch die Vorberge auf den Spigen eingekleidet sind.

— Die Wilddieberei wird nicht nur von eigentlichen richtigen Spitzbuben und vorkommenen Subjekten betrieben, sie ist auch in anderen und weit höheren Gesellschaftskreisen daheim. So ist jetzt ein reicher Maschinenfabrikant in Potsdam dabei gefaßt worden, daß er in der königlichen Fabrik bei Schloß Friedrichskron Fasanen geschossen und gestohlen hat. Da derselbe vor Jahren schon einmal in Untersuchung wegen Wilddieberei verwickelt gewesen ist, so hat er es jetzt vorgezogen, sich schuldig aus dem Staub zu machen, wodurch er seine Schuld zweifellos selbst zugestanden hat.

— In Klattau in Böhmen haben am Sonntag Judenexzesse stattgefunden, bei welchen die Wohnungen der Juden mit Steinen bombardiert wurden. Ein Jude ist wegen Religionsförderung verhaftet worden.

— Ein Pfenning. Aus Soest wird berichtet: Bei der dieser Tage vorgenommenen Restvertheilung der Konkursmasse der „Deutschen Stahlbahnerke Wäde“ fielen auf den Antheil einer Soester Firma 26 Pfenninge. Davon kamen 20 Pfenninge Porto zum Abzug und bei der Ausständigung der noch übrigen 6 Pfenninge noch 5 Pfenninge Austraggebühren, so daß die Firma einen ganzen Pfenning ausbezahlt erhielt.

— Eisenbahn-Unglück. London, 7. August. Um Mitternacht stieß ein Londoner Passagierzug voll heimkehrender Ausflügler mit furchtbarer Gewalt auf einen anderen Zug auf der Eisenbahnbrücke bei Hamptonwic. Der Maschinist, der Lokomotivführer und 3 Passagiere wurden getödtet, 20 Personen wurden verwundet, darunter mehrere gefährlich.

— Vozarinnen. Zwei junge Amerikanerinnen, Mattie Leslie und Alice Leary, haben in Buffalo einen Vertrag unterzeichnet, in dem sie sich verpflichten, öffentlich einen Faustkampf zu bestehen. Der Einsatz ist 500 Dollars und der Kampf soll zwischen dem 23. und 25. August in der Gegend von Buffalo stattfinden. Die Siegerin bekommt den Einsatz und die Hälfte der Einnahmen und wird als Königin der Faustkämpferinnen der ganzen Welt aufgestellt. Mattie Leslie, eine Afrobatin von Profession, ist 20 Jahre alt, 5 Fuß 7 Zoll groß und wiegt 180 Pfund. Ihre Gegnerin, Alice Leary, eine komische Sängerin, ist 24 Jahre alt und 6 Fuß groß, wiegt aber ebenfalls nur 180 Pfund. Beide sind übrigens sehr hübsch.

— Während ganz Europa in diesem Jahr unter abnorm kühler Witterung zu leiden hat, herrscht in Suakim am rothen Meer eine ebenso außergewöhnliche Hitze. Dort stieg das Thermometer in den letzten 14 Tagen mehrmals bis auf 108° F. Menschen und Thiere haben schrecklich unter dieser Temperatur zu leiden.

— Die Ausbrüche auf der Insel Vulkanos dauern fort. Gewaltige weißglühende Steinblöcke werden ausgeworfen. In Porto hat das dadurch hervorgerufene Feuer die Anpflanzungen und die Häuser zerstört. Die Beantun und Soldaten, welche gelandet waren, mußten die Insel wegen der niederfallenden Steinblöcke wieder verlassen. Die letzteren, welche des Nachts feurigen Ballons gleichen, bohren beim Niederfallen Löcher in die Erde. Ihre sich sofort mit Wasser füllen. Die vulkanischen Detonationen sind weithin hörbar; der Wind trägt die Asche bis Sizilien.

Darmstädter - Pferde - Markt - Loose

zu 2 Mk., nach auswärts 2.10 Mk., zu haben im Kontor dieses Blattes.

Münchener Ausstellungs-Loose.

Jedes zweite Loos gewinnt!

Wer zwei Loose, gerade und ungerade Nummer, besitzt, ist mindestens eines Gewinnes sicher. Obige Loose sind in der Expedition des „Hochberger Boten“ in Emmendingen zu 2 Mark — nach Auswärts gegen Einzahlung von 2 M. 10 Pf. in Postmarken — zu haben.

Stadtmusikverein Emmendingen.

Nächsten Sonntag, den 12. ds. M., Abends 7/8 Uhr

CONCERT

in der Bierbrauerei Karher. Nichtmitglieder zahlen 20 Pf. Eintritt.

Emmendingen, den 10. August 1888.

Der Vorstand.

Einem Morgen Hanf

im Mählegähle, hat zu verkaufen Julius Sexauer.

Die Verlagsabhandlung von A. Pfautsch & Cie. in Stuttgart, liefert kostenlos und franco die Broschüre: „Behandlung u. Heilung von“

Krankheiten

ein Rathgeber für alle Leidende.

Einladung.

Nächsten Sonntag, 12. August

Ernte-Tanz.

wozu ergebenst einladet.

Geimbach, 7. August 1888.

H. Falter,

3. Stern.

Bad. Verein für Bienenzucht Bezirk Emmendingen.

Sonntag, den 12. d. M., 2 Uhr anfangend, findet im Gasthaus zur „Sonne“ in Dittolschwanden eine Besprechung über Bienenzucht statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Behandlg. d. Schwärme.
2. Vortrag: Behandlung d. Bienen im Spätsommer und Einwinterung der Völker.
3. Besprechung allgemein. Vereinsangelegenheiten.

Auch Nichtmitglieder und Freunde der Bienenzucht sind höflich eingeladen.

Baur, Bezirksvorsitzer.

Stearin-Kerzen

von 50 Pf. an, per vollwichtiges Paquet empfiehlt

W. Reichelt.

Woll-Garn

jeder Art, reiches Sortiment, in vorzügl. Qualitäten billigst!
L. BLUST in Freiburg,
 Eisenbahnstr. 14. Ecke Franziskanerpl.

Von heute an

kostet das Pfund Rindfleisch,
 Kalbfleisch, Hammelfleisch
50 Pf.
 Löwenwirth **L. Dürr.**

Schönste Neue Weinbeeren,

zur Weinbereitung, empfehle zu billigstem Preise
W. Reichelt.

Jede Sorte Frucht

wird gegen **Brod oder Mehl** umgetauscht bei
Bäcker Ernst Fr. Reber,
 Ehningen.

Obstmühlen,

Obst- u. Weinpressen, Trotten- und Trott-Spindeln, Trauben-Mühlen in den neuesten, verbesserten Konstruktionen in allen Größen billigst.
A. Martin, Offenburg.
 Preise u. Broschüre gratis u. franco.

Karlsbader Kaffee

Max Thürmer, Dresden
 Die Verwendung von Karlsbader Kaffee ist die beste für die Gesundheit.
 gebrannt in Hohenzollern.

in Originalpackung zu 1,50, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20 das Pfund in Emmendingen bei Herrn Aug. Gehel.

Nächsten Sonntag, den 12. d. Mts.

Erntetanz, wozu ergebenst einladet
 Nebstochter **Wolffberger,**
 Köndringen.

Nächsten Sonntag, den 12. d. Mts.

Erntetanz, wozu ergebenst einladet
 Nebstochter **Markstahler,**
 Landeck.

Obst-Mühlen, Trotten,

Futterschneidmaschinen

in verschiedenen Sorten, sowie sämtliche landwirthschaftl. Geräthe und Maschinen, neuester Konstruktion, zu den billigsten Preisen mit Garantie.

W. Roth, Landw. Geräthefabrik,
 Emmendingen.

Belegelichheit.

Behufs Vornahme eines **Bücherkurzes** wird gebeten, die ausstehenden Bücher bis **längstens 11. August** zurückzugeben. Die an jenem Tage nicht abgelieferten Bücher werden durch den Vereinsdiener abgeholt und dafür eine Gebühr von 20 Pf. pro Band von den Säumnigen erhoben.
Der Vorstand.

Sonntag Gefrorenes.

W. F. Haas, Conditorei.

Auf Michaeli wird ein fleißiges, williges

Dienstmädchen

gesucht, welches einigen Begriff vom Kochen hat.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer

mit separatem Eingang, parterre, ist auf 1. September oder früher, Eisenbahnstraße Nr. 417, zu vermieten.
Chr. Lapp, Zimmermeister.

Apfelwein!

1887er! Die Qualität dieses neuen Jahrgangs ist eine ganz vorzügliche! Glanzhell, auf Flaschen haltbar, einem Most ähnlich, für Gesunde und Kranke das könnlichste Getränk, weil naturrein.
 Pro Liter 30 Pf., pro 100 Liter 28 Mark (nicht unter 25 Lit.).
Ottocar Martinsen, Apfelweinverfabriker, Gernsbach i. Bad.

Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten.

Trauben-Brust-Honig
 ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben, des bewährtesten, nie versagendes köstlichstes Haus- u. Genussmittel von grösstem Nährwerthe u. leichtester Verdaulichkeit.
 Preis u. 0,60, 1.-, 1,50 u. 3.- pr. Fl.
 Allein echt unter Garantie in:
 Emmendingen bei Herrn **J. Well-Wallerstein.**

Wichtig für Hausfrauen.

Die holländische **Kaffee-Brennerei H. Disqué & Cie., Mannheim** empfiehlt ihre unter der Marke **„Elephanten-Kaffee“** wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift gebrannten, hochfeinen Qualitäts-Kaffee's:
 f. Java-Mischung pr. 1/2 Kilo M. 1,20
 f. Westindisch " " " 1,40
 f. Menado " " " 1,60
 f. Bourbon " " " 1,80
 extra f. Mocca " " " 2.-
 Durch vorzügliche neue Brenn-methode kräftiges feines Aroma.

Große Ersparniß.

Nur acht in Packeten mit Schutzmarke „Elephant“ versehen von 1, 1/2 und 1/4 Pfd. Niederlage bei **Peter & Bruder** in Emmendingen.

Tapeten!

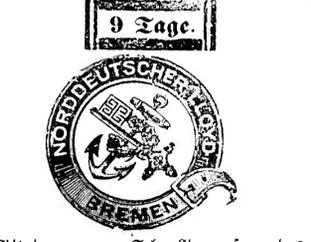
Wir versenden:
 Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an,
 Glanz-Tapeten " 30 " "
 Gold-Tapeten " 20 " "
 in den großartig schönste u neuen Mustern nur schweren Papieren u. gutem Druck.
Gebrüder Ziegler, in Lüneburg.
 Jedermann kann sich von der außer-gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Muster-karten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Das älteste u. größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. vorz. gute Sorte M. 1,25, prima Halbdaunen nur M. 1,60 und M. 2. reiner Flaum nur M. 2,50 und M. 3. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5 % Rabatt. Umtausch gestattet.
 Prima Füllstoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl), zusammen für nur 14 Mark.
Mack, Doppel-Stärke
 Qualität unübertroffen!
 Nur acht mit richtigem Schilde markirt - Alle anderen sind falsche Nachahmungen!
 Nur bei Mack, Ulm 70.

Unter Rat ist Geldes Wahrheit wert! Die Wahrheit dieser Worte kennt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dank-schreiben für die Ausgabe des kleinen illustrierten Buches „Der Kranken-freund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker verstimmen sollte, mit Vorkauf von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachen dem Besteller keinerlei Kosten.

CACAO SOLUBLE Suchard
 LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
 VORZÜGLICHE QUALITÄT



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Ostasien, Australien, Südamerika.

Näheres bei dem General-Agenten **Ph. Jakob Galinger, Mannheim.** oder dessen Agenten: **Conrad Lutz** in Emmendingen, **Gothar Hirtler** in Endingen, **Valentin Kalt, Rippensheim.** **A. Eberhard,** Rechtsagent in Reuzingen.

Politische Tagesübersicht.

Der deutsche Kaiser wird, das ist nun keinem Zweifel mehr unterworfen, noch in diesem Jahr, und zwar voraussichtlich im Oktober, den König von Italien in Rom selbst besuchen. Die ewige Stadt wird also zum ersten Mal seit Jahrhunderten wieder den Träger der deutschen Kaiserkrone in ihren Mauern beherbergen. Er kommt nicht, wie in ferner Vergangenheit so oft, als gefürchteter Lehnsheer, als Richter und Kaiser, sondern als Freund des Königs und Verbündeter des wiedererstandenen selbstständigen Italien. Die deutsche Staatskunst strebt heute danach, den Frieden zu erhalten, und der junge Herrscher, dem das Geschick früher, als er selbst und die Welt es erwartet hatten, das Exceper in die Hand gegeben hat, reist jetzt als Bote des Friedens in Europa umher, um Fürsten und Völkern zu zeigen, daß Deutschland, wie es niemanden fürchtet, auch mit niemandem Streit sucht. Als Kaiser Wilhelm I. zu König Viktor Emanuel kam, da fand die Begegnung in Mailand statt. Der greise Monarch hatte Bedenken, nach Rom zu gehen, und im Quirinal trug man denselben Nachsicht. Sein Enkel theilt diese Bedenken nicht und die Italiener werden ihm dafür dankbar sein, denn in dem Augenblick, in welchem Kaiser Wilhelm die Schwelle des Quirinals überschreitet, vollzieht er persönlich die Anerkennung aller jener Thatfachen, durch welche die italienische Einheit zu Stande gekommen ist. Für den Vatikan ist das ein harter Schlag; die vatikanische Diplomatie soll auch viele Anstrengungen gemacht haben, um diesen Besuch zu hintertreiben, jetzt aber fügt sie sich in's Unvermeidliche und die Blätter des Vatikan erklären, daß der Papst einem protestantischen Fürsten „erlauben“ könne, was er einem katholischen unbedingt verbieten würde. Lassen wir ihnen diesen Trost!

Die Reise des Kaisers Wilhelm nach Rom ist nun nicht mehr zweifelhaft. Der italienische Ministerpräsident Crispi hat dem Minister-rath offiziell mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm in nächster Zeit an den italienischen Hof kommen werde.

Endlich ein Wort von maßgebender Stelle über die Kaiserreise nach St. Petersburg. Fürst Bismarck soll sich, wie die „National-Zeitung“ meldet, sehr befriedigt über die Ergebnisse der Kaiserreise ausgesprochen haben. Es sei durch dieselbe ein Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens geknüpft worden, das nach menschlichem Ermessen den Frieden auf Jahre hinaus sichern werde. Auf diesem Boden werde ein Ausgleich der politischen und wirtschaftlichen Interessen zwischen Deutschland und Rußland verjucht und wahrscheinlich ein deutsch-russischer Handelsvertrag durch eine zu diesem Zweck zusammen tretende Kommission abgeschlossen werden. Das klingt zwar alles noch recht unbestimmt, aber es leuchtet doch die Hoffnung aus diesen Aeußerungen heraus, daß es in absehbarer Zeit besser werden wird! Auch die offiziöse russische Presse betont, daß die Zusammen-

Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben von **G. von der Havel.** (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Der Tag ging einformig dahin, wie das Leben in einem solch entlegenen Orte es mit sich bringt. Gegen Abend kam der alte Thomas, wie gewöhnlich. Sein Kommen hatte wie fast immer, einen besonderen Zweck. Herr Winkfeld, der bei seiner Zeitung sah, die eben der Postbote gebracht hatte beobachtete Winkfeld, seiner Gewohnheit nach wo sie sich immer zeigte. Ihm entging es somit nicht, wie der alte Schärer dem Mädchen ein Billet zusteckte und von dieser eine zurückempfang. Er hatte am Tage vorher ein solches mitgenommen und schärfer noch verfolgte er jetzt Alles, was sie that. Seine Folgerungen trafen schnell das Richtige. So entging es ihm nicht, daß sie am Abend das Haus verließ. Es war mondhell draußen. Er verließ den Saal und ging in sein Zimmer, das oben im Hause lag. Ohne Vorwarnung, trat er aus Fenster, welches offen stand. Er war feur leise aufgetreten. Er hatte kaum das Fenster erreicht, als er deutlich sprechen hörte: „Gewiß, Reinhard, es ist ganz ohne Gefahr; das Kästchen soll nur an sein Adresse befördert werden. Fräulein Winkfeld, die junge Dame, sagte, es sei ihr Bruder, der es haben müsse, aber ohne daß es Jemand wisse. Willst Du morgen Abend um zehn Uhr unten am Strande sein, daß ich Dir es bringe?“ „Gewiß, mein Lieb, ich thue ja mit Freuden Alles, was Du willst!“ Die leisen Worte der Vorübergehenden verhallten. Der Kaufherr war auf einen Stuhl gesunken. Er lag unbeweglich, lange, lange. Winkfeld sprang er empor. Diabolisch lachte er kurz auf. „Worttreu!“ rief er. „Gutwillig erreichte ich hier Nichts! So schlage ich zwei Fliegen mit einer Klappe!“ Damit fehrte er ins Erdgeschloß zurück, um, vor dem Hause auf- und ab-schreitend, noch eine Abendjagare zu rauchen.

Am nächsten Abend - die Wanduhr in der Carlstensen'schen Gaststube wies auf nahe gegen zehn Uhr, als Winkfeld, wie am Abend vorher, verfloßen das Haus verließ, um an den Strand hinabzugehen. Es war ein sehr dunkler Abend. Ein Gewitter lag in der Luft; es war schwül und drückend und draußen so dunkel, daß man kaum die Hand vor den Augen sah. Nur ab und zu erkellte ein Blitz

kunst der beiden Kaiser ein vollständig friedliches Ergebnis gehabt habe. Ferner theilt die „National-Zeitung“ als zuverlässig mit, daß die Aufzeichnungen des Kaisers Friedrich von ihm in einem Schriftstück seiner Gemahlin als Privatbesitz zugewiesen worden seien und daß alle die bisher in England befindlich gewesenen Bände jetzt wieder in den Händen der Kaiserin Friedrich seien. Die rein militärischen Theile habe die Kaiserin dem Staatsarchiv überwiesen. Auch diese Angelegenheit scheint also nunmehr erledigt zu sein.

Kaiser Wilhelm geht in diesem Jahr nicht nach Strassburg und Metz. Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, daß in bestunterrichteten Kreisen über eine derartige Absicht des Kaisers nichts bekannt sei.

Kaiser Wilhelm wird in der nächsten Zeit in Frankfurt a. D. erwartet, um dort die Feier der Enthüllung des Prinz Friedrich-Karl-Denkmal's beizuwohnen. (16. d. M.) Der Kaiser hat sein Kommen bereits zugesagt und eine Einladung zum Frühstück von der Stadt angenommen. In Charlottenburg will man wissen, der Kaiser werde im Oktober seine Residenz im Schloß zu Charlottenburg aufschlagen.

J. M. die Kaiserin ist nach ihrer Niederkunft am Donnerstag zum ersten Mal wieder aufgestanden und hat mehrere Stunden außerhalb des Bettes zugebracht. Die hohe Frau befindet sich vollkommen wohl und die Entwicklung des jungen Prinzen schreitet in erfreulicher Weise fort.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wirft wieder die Frage nach den Urhebern des von der „Nouvelle Revue“ veröffentlichten und als Fälschung festgestellten angeblichen Berichts des Fürsten Bismarck an Kaiser Friedrich auf und weist auf jene Stelle des Schriftstück's hin, wonach die letzten Lebensstage des Kaisers Wilhelm angeblich durch das Verhalten des russischen Kaisers peinlichst berührt worden seien, da der Czar die vom Kaiser Wilhelm zu den Stettiner Manövern erhaltene Einladung geringschätzig beantwortet haben soll. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: Es sei offenkundig, daß eine solche Einladung niemals erfolgte und es konnte deshalb auch niemals von einer unhöflichen Ablehnung die Rede sein. Daraus folge, daß bei der Fälschung keine russischen Hände im Spiel gewesen seien, denn der wahre Sachverhalt sei in Ausland ebenso allbekannt, wie in Deutschland.

S. M. der Kaiser hat, wie Berliner Blätter melden, das Abschieds-gesuch des Generals v. Obergitz vom 15. Armeekorps genehmigt. An dessen Stelle tritt Generalleutnant v. Schlichting. Ferner sind die kommandierenden Generale v. Wigenborff und v. Treßlow zur Disposition gestellt. General v. Albedyll erhält das 7., General v. Leszynski das 9. Armeekorps; an Stelle Albedyll's ist General v. Sahnke zum Chef des Militärkabinetts ernannt worden.

die Generei, während der Donner fernweg grollte. Winkfeld hatte bald auf dem ihr nur zu wohlbekanntem Wege das angekettete Boot hinter den Vabelarren erreicht. Bedenke sprang sie hinein in's Boot, den Gegenstand, den sie trug, fest an sich drückend; in demselben Moment löste sich ein tiefer Schatten aus dem Dunkel des Vabelschuppens und trat herzu.

„Bist Du es, Reinhard?“ flüsterte Winkfeld.
 „Ja“, gab der Herangetretene flüsternd zurück.
 Mit einem Sprung stand auch er im Boote, das bestig schaukelte und das ein Ruder Schlag vom Steg abstoßen ließ. Ein Schrei entfuhr Winkfeld.
 „Was ist das?“ stieß sie erschreckt aus.
 „Still!“ antwortete ihr eine tiefe Stimme, indes das Boot in das fast gänzlich dunkle Wasser hinausdrückte, „mache keinen unnützen Lärm. Du bist in meiner Gewalt!“

Die Stimme! Wie eine Lähmung befiel es sie und sie glaubte, durch die Dunkelheit den Blick der Augen zu sehen, die sie so sehr fürchtete.
 „Gleichen!“ rief sie, alle Vorsicht vergessend, aufspringend. „Was wollen Sie von mir?“

„Zuerst das Kästchen, welches Du da trägst“, verfehte Hans Winkfeld, denn er war es, „und dann auch habe ich die Schnur, ein wenig mit Dir allein zu sein, Du kleine Hure!“
 Ein Donner Schlag, jetzt ganz nahe, überdönte seine letzten Worte fast. Hoch oben in der Luft brauste es heran und auch das Wasser begann bereits unruhig zu werden. Mit einem Schrei sank Winkfeld auf ihren Sitz zurück.
 „Lassen Sie uns umkehren“, stieß sie aus, um Gottes Barmherzigkeit willen, was haben Sie vor? Sie kennen das Gewitter hier nicht. Wenn der Sturm losbricht, ist die Nacht gefährlich. Wir sind verloren, wenn das Unwetter uns überkommt.“

Aber er hatte nur ein höhnisches Anlachen für ihre Worte; in der nächsten Minute jedoch sollte eine mächtigere Stimme zu ihm sprechen; der Gewittersturm tobte wild daher und machtlos suchten seine Hände die Ruder zu regieren.
 „Geben Sie mir ein Ruder!“ herrschte Winkfeld ihn an, der die Gefahr ihre ganze Besonnenheit zurückgab. „Geben Sie, — schnell!“
 Willenlos gehorchte er. Mit der Kraft der Verzweiflung rangen Beide gegen die wilden, fessellosen Elemente. Und über ihnen flammte Blitz um Blitz auf, überdönte ein Donner Schlag den andern.